

„Mehr Geld rettet künftig Leben“

„**COSTA CONCORDIA**“: US-Anwalt John A. Eaves und Bozner Kollege Markus Wenter treffen Opfer in München – Schon 100 Mandanten

BOZEN/MÜNCHEN (rc). Nach der Havarie des Kreuzfahrtschiffs „Costa Concordia“ kommen nun Millionen-Forderungen auf die Reederei zu. US-Anwalt John Arthur Eaves und sein Bozner Kollege Markus Wenter stellten am Samstag in München ihr Konzept vor: Bei Todesfällen seien bis zu fünf Millionen Dollar möglich. Wenter betonte, dass er auch, wenn niemand umgekommen sei, zum Gang in die USA rate.

„Wir sind jetzt schon so stark, dass uns die Reederei ernst nehmen muss“, sagte er. Man vertrete inzwischen etwa 100 Betroffene. Er hoffe, dass es nach dem Presstetermin noch mehr würden, so Wenter.

Die beiden Rechtsanwälte wollen vom US-Konzern „Carnival“, zu dem die italienische Reederei „Costa Crociere“ gehört,

Rekordsummen erstreiten. Im Extremfall fordern sie für Angehörige von Todesopfern bis zu fünf Millionen Dollar. Am Samstag stellten sie in München ihr Konzept vor. Im Erfolgsfall kassiere Eaves gut ein Drittel; bei Misserfolg müssen die Mandanten nichts zahlen. Es gehe aber nicht nur ums Geld, sondern um bessere Sicherheitsbestimmungen. „Was wir heute ändern, wird in Zukunft Leben retten.“ Deshalb sei hoher Druck durch hohe Entschädigungen nötig.

Die „Costa Concordia“ hatte im Januar nahe an der Insel Giglio einen Felsen gerammt und war mit mehr als 4200 Passagieren und Crew-Mitgliedern gekentert. 25 Leichen wurden geborgen, sieben Menschen werden noch vermisst. Unter ihnen ist auch ein Mann, der von der Kanzlei Wenter und Gabrieli ver-



Rund 100 Passagiere der „Costa Concordia“ bzw. deren Angehörige lassen sich bereits von US-Anwalt John Eaves (kl. Bild links) und seinem Bozner Kollegen Markus Wenter (rechts) vertreten. apa/epa/ENZO RUSSO

treten wird und von dessen 87-jährigem Vater bis heute jede Spur fehlt. „Es war alles ein Chaos“, berichtete eine Betroffene, Birgit Schretzmeir aus Wertingen. Sie war mit ihrem Partner Peter Denzel und Freunden an Bord des verunglückten Schiffes. „Wir sind sehr lange belogen worden.“ Die beiden kamen mit den Letzten von Bord. „Wenn ich darüber rede, kommen mir jetzt noch die Tränen – was mir sonst nicht passiert“, sagt Denzel.

Die Reederei hat für die Schreckensnacht 11.000 Euro plus 3000 Euro für zusätzliche Ausgaben angeboten. Manche haben das angenommen. Eaves hält das für viel zu wenig. „Sie könnten mir nicht 11.000 Euro anbieten als Gegenleistung dafür, dass ich sechs Stunden allein im Dunkeln Todesangst ausgestanden habe.“